

# Nach Insolvenz erfolgreich zurückgemeldet

Thorsten Frei besucht im Wahlkampf die Firma Hanhart

**Gütenbach** (hjk) Sie gehören zu einem sehr alten Gewerbe, und was sie herstellen, ist eigentlich eher etwas nostalgisch, atmet Geschichte: Die Hanhart 1882 GmbH hat sich erfolgreich zurückgemeldet.

2014 wurde die Hanhart AG an einen Investor verkauft, damit wurde auch die Mehrheit an der A. Hanhart GmbH & Co. KG verloren. Im Rahmen des Eigentümerwechsels wurde das Chronographengeschäft auf die KG übertragen. Nachdem die KG 2014 Insolvenz angemeldet hatte, wurde das Uhrengeschäft 2016 in der neu gegründeten Hanhart 1882 GmbH weitergeführt.

Besuch erhielten die Macher der Firma um Geschäftsführer Simon Hall vom Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei. Hall sowie dessen Mentor und Förderer Manfred Schwer, der mittlerweile mehr als 60 Jahre Hanhart auf dem Buckel hat, betreut nach eigener Aussage mehr oder weniger „sein Baby“, das Hanhart-Museum, das auf eine mehr als 130-jährige Geschichte zurückblickt.

## Nischenprodukte

Tief beeindruckt zeigte sich der Bundestagsabgeordnete von der Tatsache, dass Hanhart noch immer „solo“ unterwegs ist, keinem Firmenkonsortium angehört und mit seinen Nischenprodukten mittlerweile wieder gut dasteht. Simon Hall begrüßte die Gäste im Konferenzsaal. Er erlernte in Schwenningen das Uhrmacherhandwerk, studierte und stieg 2007 bei Hanhart ein. Er wurde zunächst Technischer Leiter und konnte 2014, während der Insolvenz, die Geschäftsführung übernehmen, die er heute als große Verantwortung für ein altes, traditionelles Unternehmen wertet.

Problematisch sei für die kleine, aber



Auch modern kann Hanhart, allerdings noch immer mechanisch, wie Geschäftsführer Simon Hall dem Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei erläutert. BILD: HANS-JÜRGEN KOMMERT

feine Manufaktur die Generierung von Facharbeitern, seien es Uhrmacher, Feinmechaniker oder Werkzeugmacher. Eine entsprechende Suche habe, über viele Tageszeitungen und andere Möglichkeiten, vor einigen Monaten gerade mal fünf Bewerbungen erbracht – „wenn wir einen Kaufmann suchen, kommen Dutzende Bewerbungen, auch wenn wir nur die einfachsten Medien einschalten“, musste Hall eingestehen. „Obwohl wir wirklich gut bezahlen.“

Eine sehr wichtige Sache aber stellte auch für Thorsten Frei die außergewöhnliche Geschichte der Firma dar. Ursprünglich in Dießenhofen

1882 (Schweiz) gegründet, zog die Firma bereits 1902 um nach Schwenningen, damals eine echte Hochburg der Uhrenherstellung. Im Jahre 1934 zog die Fertigung um nach Gütenbach, so Schwer, noch viele Jahre aber saß die Verwaltung in der Neckarstadt.

In der ehemaligen Erfinderwerkstatt saß Schwer selbst an der Werkbank. Stolz konnte er auf die Gründung im Jahr 1882 hinweisen, er verwies auf das ausgestellte Motorrad, eine DKW Typ NZ, Baujahr 1938, mit ihrer Kradfahrer-Uhr oder den Fliegerchronografen mit dem für Hanhart typischen ungleichen Drückerabstand.

Riesig war die Stoppuhren-Palette, und noch immer könne man stolz darauf verweisen, dass Hanhart in der Vergangenheit eine reine Manufaktur war und bis heute geblieben ist. Heute werde mit 21 Mitarbeitern gearbeitet, dennoch sei alles, was die Firma verlässt, „Made in Germany“, immer noch hoch geschätzt, so Simon Hall. Doch auch die Moderne erlebte Frei. Die heutigen, recht hochpreisigen Chronographen werden in aller Regel in kleiner Auflage als Sammlerstücke hergestellt. So soll das diesjährige Modell gerade 82 Mal produziert werden – als Hommage an die Firmengründung 1882.